

P R O T O K O L L
der 433. Sitzung des Grossen Gemeinderats

Datum	Dienstag, 21. März 2023
Zeit	19.30–20.50 Uhr
Ort	Aula der Schulanlage Moos
Anwesend Vorsitz	Künti Karin
Mitglieder	Arn Daniel, Arnold Luc, Bähler Simon, Bärtschi Daniel, Beck Hanna, Eugster Simon, Fankhauser Suzanne, Gantner Barbara, Gashi Hilmi, Grossen Gaby, Grütter K. Urs, Jordi Kevin, Lauper Reto, Legler Bettina, Legler Vanessa, Lucas Christoph, Lütolf Roland, Messerli Patricia, Schenk Johanna, Scherrer Annette, Schmitter Beat, Schnyder Kathrin, Siebenrock-Häberli Charlotte, Spycher Christian, Stein Kaspar, Thut Walter, Weibel Raphael, Zaccaria Angelo, Zloczower Emanuel
Stimmenzählende	Koelbing Martin, Mäder Renate (ab 19.35 Uhr)
Vertreter des Gemeinderats	Hanke Thomas, Gemeindepräsident Bärtschi Markus, Häusermann Martin, Lack Stephan, Siegenthaler Muinde Gabriele, Wegmüller Beat
Sekretariat	Pulfer Karin, Gemeindeschreiberin
Zusätzlich anwesend	Bühler Corina, Leiterin Zentrale Dienste Saxer Hans-Rudolf, Altgemeindepräsident
Altpräsident/-innen GGR	Aeschimann Pia (2008), Bettler Suter Verena (2005), Eberhard Rolf (1995), Grubwinkler Christa (2020), Grubwinkler Ralf (2006), Haldimann Hans (1997), Humm Martin (2014), Leuenberger-Nussli Susanne (1994), Matyassy Johannes (2002), Minder Gilbert (1983), Pulver Walter (1984), Raaflaub Ruth (2016), Schatzmann Regula (1980), Schneider Beat (2015), Staub Christian (2004), Staub Peter (1990), Streit Lee (2003), Treier Hannes (2011)
Entschuldigt abwesend GGR:	Bircher Laura, Buff Ronald, Grossenbacher Franziska, Gubler Matthias, Häuselmann Bernhard, Held Lorenz, Meichtry Helena, von Gunten Adrian
	GR: Klopstein Carole
Protokoll	Schweizer Corinne

Traktanden

- | | | |
|----|---|-----|
| 1. | Jubiläumsakt 50 Jahre Parlament Muri bei Bern | 482 |
| 2. | Protokoll der Sitzung vom 21. Februar 2023 | 485 |
| 3. | Kreditabrechnung Sanierung Haldenweg (zwischen der Liegenschaft Haldenweg 57 bis zur Kreuzung mit der Haldenau) | 485 |
| 4. | Motion Grossenbacher (Grüne), Stein (Grüne): Parkplätze für das Schulpersonal | 486 |
| 5. | Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen | 489 |
| 6. | Neue parlamentarische Vorstösse | 490 |
| | A) Dringliches Postulat (forum): Vorgehen betreffend die Einführung eines durchlässigen Schulmodells an der Sekundarstufe 1 | |

Die Vorsitzende: Ich begrüsse Euch zur 433. Sitzung des Grossen Gemeinderats (GGR). Es ist eine spannende Sitzung, deshalb hat es so viel Publikum. Dies einerseits, weil wir 50 Jahre Jubiläum des Gemeindeparlaments feiern. Auf der anderen Seite ist auch ein grosser Teil der Lehrer- und Lehrerinnenschaft da, die bestimmt zuhören will, wie wir später über das Thema Schule debattieren. Zudem ist heute die letzte Parlamentssitzung von Thomas Hanke, der Ende Monat sozusagen in Pension geht. Bei uns auf dem Podium ersetzt heute Hilmi Gashi, der 2. Vizepräsident, die abwesende Vizepräsidentin Laura Bircher. Die Stimmenzählende Renate Mäder verspätet sich etwas. Es sind aktuell 31 Ratsmitglieder anwesend, wir sind somit beschlussfähig.

Traktandenliste

Die Vorsitzende: Das dringliche Postulat des forums, «Vorgehen betreffend die Einführung eines durchlässigen Schulmodells an der Sekundarstufe 1», wird unter Traktandum 6, «Neue parlamentarische Vorstösse», behandelt.

Beschluss

Die Traktandenliste wird um Traktandum 6A, Dringliches Postulat (forum): Vorgehen betreffend die Einführung eines durchlässigen Schulmodells an der Sekundarstufe 1, ergänzt.

1. Jubiläumsakt 50 Jahre Parlament Muri bei Bern

Die Vorsitzende: Ich möchte die anwesenden Altpräsidentinnen und Altpräsidenten speziell begrüssen. Ich erhielt eine Liste derer, die anwesend sind. Es bringt nichts, alle namentlich zu erwähnen, ausser vielleicht den ehemaligen Gemeindepräsidenten Hans-Ruedi Saxer, den noch alle kennen. Nun bitte ich die anwesenden Altpräsidentinnen und Altpräsidenten, sich in der Reihenfolge des Amtsjahres kurz zu erheben.

Ich durfte die Broschüre bereits sehen, die Walter Thut für heute vorbereitet hat. Ich möchte nicht zu viel vorwegnehmen, ausser, dass das Gemeindeparlament von Muri bei Bern erstmals am 30. Januar 1973 im Kirchgemeindehaus Melchenbühl getagt hat. Ausgelöst wurde das durch die Überarbeitung der damals bereits über 30-jährigen Gemeindeordnung. Sie war unter anderem auch deshalb nötig geworden, weil im Jahr 1968 das Frauenstimmrecht eingeführt worden war. In diesem Zusammenhang hat man die Schaffung eines Gemeindeparlaments anvisiert. Dies aufgrund des Bevölkerungswachstums und der Sorge, wo man die mindestens 10 Prozent Stimmbeteiligten an einer Gemeindeversammlung unterbringen kann. Tatsächlich seien kaum mehr als 3 Prozent anwesend gewesen. Trotzdem gab es genügend Gründe, sich für ein Gemeindeparlament, einen hauptamtlichen Gemeindepräsidenten und einen Gemeinderat zu entscheiden. Zu den ersten Wahlen im Jahr 1972 traten verschiedene Parteien an. Es gab viel mehr Kandidierende als Sitze. Das ist heute nicht mehr so. Heute ist es schwieriger, Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen zu finden. Am 2. Dezember 1972 wurde die erste Wahl vollzogen. Der erste hauptamtliche Gemeindepräsident war Werner Martignoni, der erste Präsident des GGR war Hans Dähler. Der Gemeinderat umfasste damals noch acht Sitze. Vier hatte der Freisinn inne, zwei die damalige Bürgerpartei und zwei die SP. Davon waren die Hälfte Frauen. Im GGR hingegen wurden 13 Sitze vom Freisinn besetzt, zehn von der Bürgerpartei, acht von der SP, fünf vom forum, drei von der EVP und schliesslich noch einer von der CVP. Das war das erste Parlament von Muri-Gümligen respektive von Muri.

Bei seiner Antrittsrede bat der erste Präsident, Hans Dähler, «um möglichst grosse Sachlichkeit bei den kommenden Verhandlungen und um Zurückhaltung beim Anmelden von Forderungen an die öffentliche Hand». Mich dünkt, ich habe das in den wenigen Jahren, in denen ich nun schon dabei bin, aus diesen Reihen auch schon gehört. Nun übergebe ich Walter das Wort. Er hat eine Jubiläumsbroschüre zusammengestellt, aus der er uns etwas vortragen wird.

Walter Thut (forum): «Liebe Festgemeinde», habe ich als Anrede geschrieben. Es kann sein, dass sich nicht jeder von uns angesprochen fühlt, wenn von Festgemeinde gesprochen wird, aber ich möchte es so stehen lassen. Ich hoffe, wer noch etwas weiter entfernt ist, rückt – emotional – noch etwas näher, und die anderen bleiben dabei. Die Broschüre umfasst zehn Seiten und ein paar Zeilen, und etwa die erste Seite kennt Ihr nun schon. Falls Ihr euch nicht alles merken könnt: Ich gebe Euch das auch noch schriftlich. Das zu tun, wird mir ein Vergnügen sein. Also, «liebe Festgemeinde», sage ich. Etwas übertrieben, denkt Ihr wohl. Aber schön ist es trotzdem, dass wir im Fluss der Zeit kurz innehalten und uns die Geschichte des Parlaments etwas genauer anschauen können. Der Kreis ist eigentlich auch nicht klein. Das nahm ich bereits an, als ich gestern oder vorgestern begann, etwas zu formulieren. Dass er so gross sein wird, wie er nun ist, konnte ich mir nicht vorstellen. Also, klein ist der Kreis auch nicht. Deshalb finde ich die Anrede durchaus angebracht, und ich bleibe dabei.

Heute findet die 433. Sitzung statt. Das ist ein schöner Leistungsausweis, wenn wir auch nicht die Anzahl Sitzungen oder die Stunden, die wir beisammensassen, zählen sollten, sondern die Ergebnisse. Trotzdem, 433. Sitzungen gehören zu den ersten 50 Jahren der politischen Arbeit. Vorbereitet und geleitet haben 15 Präsidentinnen und 35 Präsidenten, immer zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Ratsbüro und während einer langen Zeit unserer Gemeindeschreiberin sowie ihrem Vorgänger, Altgemeindeschreiber Schneider.

Die älteste heute als Gast anwesende GGR-Präsidentin ist Regula Schatzmann. Sie hat das Parlament im Jahr 1980 geleitet. Ich habe es nicht ausgerechnet, hätte es aber getan, wenn ich gewusst hätte, dass Ihr heute hier seid, kann das aber noch nachholen: Ich schätze, es war die 65. bis 75. Sitzung in der ganzen Reihe von 433 Sitzungen. Direkt danach war Rudolf Natsch Vorsitzender, und wie wir vorhin sehen konnten, ist auch er heute Abend anwesend. Herzlich willkommen Ihr beiden, und alle anderen natürlich auch.

Zurückzublicken ist etwas aus der Mode gekommen. Das erfahre ich häufig, wenn ich als Historiker unterwegs bin. Beispielsweise gibt es in Wirtschaftsunternehmen – hier in unserer Gemeinde gibt es ein grösseres, bei dem es auch so war – manchmal eine 25-, 50- oder 75-Jahr-Jubiläumsschrift im Archiv, aber häufig keine 100-Jahr-Jubiläumsschrift, auch wenn schon 100 Jahre vorbei sind. Man wollte die Mittel nicht aufbringen oder fühlte sich der Geschichte nicht so stark verpflichtet. Aber ich hoffe, dass der Fokus wenigstens auf die Zukunft gelegt wird.

Umso schöner, dass wir uns einen Moment Zeit nehmen und uns etwas an der Geschichte festhalten können. Und dies mit so vielen Gästen, wie nun hier beisammen sind. Herzlichen Dank, dass Ihr alle gekommen seid, liebe Gäste. Die ehemaligen Funktionsträgerinnen und Funktionsträger sind so zahlreich anwesend, wie wir im Gemeindeparlament sonst über das ganze Jahr hinweg. Das ist doppelt schön. Hinzu kommen weitere Gäste, die aus irgendeinem Grund herkamen. Es gibt zwei Hauptgründe, heute hier zu sein. Vielleicht gibt es auch noch weitere Interessen oder Motivationen. Ich begrüsse selbstverständlich auch alle anderen Gäste, auch die, die sich aus Versehen verlaufen haben und nicht daran dachten, an diesem Jubiläum teilzunehmen. Jetzt seid Ihr mit dabei, und nun müsst Ihr noch einen Moment bleiben.

Ihr seht hier eine Kiste, die ich später zum Apéro mitnehme. In dieser hat es eine kleine Darstellung der Geschichte des GGR in gedruckter Form. Eine Broschüre, sage ich dem, mehr ist es nicht, ein knapper Rückblick auf zehn Seiten. Es sind ein

paar Fakten darunter, und angeknüpft ist manchmal eine Interpretation oder ein kleiner Kommentar. Das macht man als Historiker nicht. Aber es ist keine rein historische Arbeit, sondern sie soll auch etwas unterhalten. Deshalb habe ich mir das erlaubt.

Ihr werdet sehen, dass der Facettenreichtum und die Beständigkeit, aber auch das Dynamische der Institutionen gezeigt wird. Es zeigt sich, wie vielfältig die politische Arbeit in der Gemeinde sein kann. Häufig denkt man, man müsse Grossrätin oder Grossrat werden oder sogar noch weiter oben quereinsteigen. Denn die Ochsentour zu machen oder bloss ein Gemeinderat zu sein, ist häufig nicht das, was man anstrebt. Aber es ist trotzdem spannend.

Die Muriger Politik war nicht immer pionierhaft, sie war aber auch nicht verschlafen. Sie war immer verlässlich und anständig im Stil. Dazu beigetragen habt Ihr alle, jedenfalls die von Euch, die Gelegenheit dazu hatten. Dass viele Menschen gerne in der Gemeinde wohnen oder wohnen würden, höre ich immer wieder. Deshalb machen wir wohl nicht so viel falsch. Wenn wir das hören, könnten wir auch denken, es habe vielleicht ein wenig mit uns zu tun – eine kleine Eitelkeit, die durchschimmert. Das kennen wir alle, denke ich.

Wir wünschen der Jubilarin, deren Geschichte bereits wieder drei Monate älter und um einige Episoden reicher ist, alles Gute und uns heute Abend einen anregenden Austausch über früher und jetzt.

Beim Apéro werde ich diese Kiste leeren. Ihr nehmt die Broschüre mit – vielleicht, denn Ihr habt natürlich die freie Wahl! –, lest darin, schmunzelt vielleicht über ein Detail aus der Zeit, in der Ihr selbst hier vorne am Rednerpult oder noch weiter vorne standet. Vielleicht denkt Ihr: «Daran erinnere ich mich – aber anders.» Das mag sein. Ich habe die Akten studiert und bin auch schon eine Weile dabei, aber das meiste kenne ich nur auf dem Papier. Vielleicht hört Ihr etwas auch zum ersten Mal. Das wäre tiptopp. Es wäre so gemeint, dass Ihr Euch unterhalten lasst. Wer dem GGR nie angehört hat, wird den Betrieb durch diese Broschüre etwas kennenlernen. Oder Ihr werdet, wenn Ihr bis zum Schluss dableibt, heute Abend den Betrieb noch etwas deutlicher sehen. Das ist genau das Richtige, um sich einführen zu lassen, und vielleicht beschliesst Ihr Euch danach, in einem Jahr auf einem Wahlzettel erscheinen zu wollen. Das wäre das Optimum, das wir heute Abend erreichen könnten.

Ich schliesse meine Ausführungen mit einem Dank für Eure Aufmerksamkeit. Ich sehe Euch gerne später beim Apéro wieder, dann, wenn ich diese Kiste im Kreis herumtrage.

Die Vorsitzende: Danke für deine Ausführungen und die grosse Arbeit, die ich hinter dieser Broschüre vermute.

Thomas Hanke spricht für den GR: Merci vielmals, Frau Präsidentin, werte Parlamentarierinnen und Parlamentarier, werte Ehrengäste, werte andere Gäste – das meine ich nicht wertend. Wenn ich etwas verschnupft rüberkommen, ist es nicht, weil es meine letzte Sitzung ist, sondern es hat mich wirklich erwischt. Sei's drum. Die Ratspräsidentin hat mich um einen sehr persönlichen Streifzug durch 50 Jahre Parlamentstätigkeit gebeten. Das mache ich sehr gerne.

Ich beginne im Jahr 1973. Wofür steht bei mir das Jahr 1973? Es ist kaum ein Geheimnis, dass ich damals mit meinen Eltern im Kirchenfeld wohnte und die Schulbank im Gymer Kirchenfeld drückte. Natürlich kannte ich die Gemeinde Muri von der Pfadi, und auch ich könnte über Rencontres mit dem damaligen Dorfpolizisten Ryf viele Sachen erzählen. Das lassen wir bleiben. Auch, ob ich damals die Einführung des Gemeindeparlaments wirklich aktiv mitverfolgt habe, lassen wir offen.

Wichtige weltpolitische Ereignisse – an diese mag ich mich viel besser erinnern – waren Watergate, der Jom-Kippur-Krieg und die vier autofreien Sonntage. Im Jahr 1983 hat es mich, nicht aus steuerlichen Gründen, in die Gemeinde Muri

verschlagen. Der erste Vermieter, der mir während dem Studium eine Wohnung gab, war in Muri. Das Parlament konnte damals das 10-jährige Jubiläum feiern. Das hat bei mir natürlich viel verändert, wenn auch nicht gleich, sondern eben im Jahr 1993. Die Lokalpolitik faszinierte mich immer stärker, und so entschied ich mich, im Jahr 1992 einmal für den GGR zu kandidieren. Es war, wie bei der Ochsentour üblich: Ich war zuerst hinten. Aber im Jahr 1995 durfte ich nachrutschen, gleichzeitig kam ich in die Finanzkommission und wurde deren Präsident. Es kommt also nicht von ungefähr, dass ich schon auf Stufe GGR eine gewisse finanzpolitische Affinität hatte. Nach sechs Jahren endete meine Parlamentszugehörigkeit, aber ich durfte die Tätigkeit in der Kommunalpolitik weiterführen. Zuerst während acht Jahren als nebenamtlicher Gemeinderat, später dann, ab dem Jahr 2013, wie Ihr wisst als Gemeindepräsident.

Wenn ich an die GGR-Zeit zurückdenke, bleiben mir ein paar Anekdoten in Erinnerung, die ich Euch nicht vorenthalten will. Ich glaube, es war in meinem allerersten Parlamentsjahr – du, Rolf, warst Präsident –, als ein heute nicht anwesender Gemeindepräsident aufstand, weil ein Parlamentarier etwas gefragt hatte, seinen Kittel schloss und meinte: «Ich sage Euch jetzt einmal etwas, auch wenn es Euch gar nichts angeht.» Ominös war auch, als ein Parlamentarier sagte, er senke nun das Rednerpult auf das Niveau der Diskussion. Das gab auch ein wenig Unruhe. Wir hatten ebenfalls einen Parlamentarier, der zum Schluss immer allen anderen und sich selbst für die gehaltenen Voten dankte. Wenn er das einmal nicht tat, waren Karin und ich fast ein wenig enttäuscht. Schon damals, aber ich glaube, auch fortwährend bis heute, war das korrekte Ausmitteln der Abstimmungsergebnisse eine grosse Herausforderung. Es gab sogar eine Ratspräsidentin, die durchsetzte, dass man zur Stimmabgabe jeweils aufstehen musste – natürlich zum richtigen Zeitpunkt, aber das hat nicht immer geklappt.

Im Jahr 2003 haben wir Hans-Ruedi Saxer ins Präsidium gewählt, mit Amtsantritt per 1. Januar 2004. Es war dies notabene zum ersten Mal ein Gemeindepräsident, der keine GR-Erfahrung hatte. Aber, no panic, alles lief genau gleich weiter wie vorher. Ruedi, ich habe dein gespanntes Gesicht eben schon gesehen.

Im Jahr 2013 durfte ich schliesslich das Amt von Hans-Ruedi übernehmen und etwas mehr als zehn spannende Jahre mit Euch verbringen. Wir haben dem Stimmvolk gemeinsam über 20 Vorlagen vorgelegt. Im Parlament habt Ihr allen Vorlagen zugestimmt, und nur zwei Vorlagen – ich erwähne jetzt keine – wurden vom Stimmvolk gekippt. Soweit mein persönlicher Streifzug durch 50 Jahre Parlament. Ich habe überlegt, ob ich zum Jahr 2023 noch sagen soll: «Endlich geht er!», oder: «Nun kann er gehen», aber das lassen wir weg. Ich werde am Schluss noch kurz Eure Parlamentstätigkeit würdigen, einige Worte zur Faszination der Zusammenarbeit mit Euch sagen sowie Zukunftsperspektiven beleuchten.

2. Protokoll der Sitzung vom 21. Februar 2023

Beschluss

Das Protokoll wird genehmigt.

3. Kreditabrechnung Sanierung Haldenweg (zwischen der Liegenschaft Haldenweg 57 bis zur Kreuzung mit der Haldenau)

Die Vorsitzende: Die Unterlagen zu diesem Traktandum liegen schriftlich vor.

K. Urs Grütter spricht für die GPK: Das kann man kurz machen. Es ist eine Kreditabrechnung mit Kreditunterschreitung. Die GPK hat geprüft, ob das Geschäft soweit vorbereitet ist, dass man Euch zumuten kann, darüber zu entscheiden. Wir

fanden, es sei sehr gut vorbereitet, so, wie wir uns das von unserer Verwaltung gewohnt sind. Es liegt Entscheid-reif vor. Wir denken, die GPK hat hierzu nicht mehr und nicht weniger zu sagen.

Markus Bärtschi verzichtet für den GR auf das Wort.

Eintreten wird nicht bestritten.

Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Keine Fraktionserklärungen und keine weiteren Wortmeldungen. Auf ein Schlusswort verzichten K. Urs Grütter für die GPK und Markus Bärtschi für den GR. Kein Rückkommen.

Beschluss (32 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Die Abrechnung des Verpflichtungskredits 6150.5010.43 «Sanierung Haldenweg» wird genehmigt. Sie schliesst bei einem bewilligten Kredit von CHF 360'000.00 mit CHF 337'624.45 ab (Kreditunterschreitung von CHF 22'375.55.)

4. Motion Grossenbacher (Grüne), Stein (Grüne): Parkplätze für das Schulpersonal

Markus Bärtschi spricht für den GR: Frau Präsidentin, liebe Ratsmitglieder, geschätzter Vertreter der Presse – leider in der Einzahl – und heute ganz besonders: liebe Gäste, mit diesem Vorstoss sollen die Parkplätze bei den Schulhäusern zu den Schulzeiten dem Schulpersonal vorbehalten bleiben. Alle Parkplätze, bei allen Schulhäusern. Das ist eine radikale Forderung. Die Gemeinde bewirtschaftet insgesamt rund 350 Parkplätze, 150 in Gümligen und 200 in Muri. Davon fallen 105 oder ein knappes Drittel unter diese Motion. Lokal beziehungsweise nur in der Umgebung der Schulanlagen betrachtet, ist der Anteil zum Teil noch höher. Betroffen sind die Schulanlagen Moos, Melchenbühl, Aebnit, Seidenberg und Horbern. Diese öffentlichen Parkplätze stellen auch tagsüber eine wichtige Infrastruktur dar, die verschiedenen Interessengruppen und letztlich direkt oder indirekt der ganzen Bevölkerung dient.

Die von den Motionären angeführte Tatsache, dass diese Parkplätze häufig gut belegt sind, zeigt eben gerade das Bedürfnis auf. Um all diese Interessen unter einen Hut zu bringen, werden die Parkplätze überall dort, wo sie rar sind, bewirtschaftet. Die Steuerung erfolgt über die Parkplatzverordnung, deren Revision, wie ausgeführt, demnächst in diesem Theater traktandiert sein wird. Mit anderen Worten: Aus der Optik aller Nichtlehrpersonen betrachtet, verlangt diese Motion, einen Drittel unserer bewirtschafteten Parkplätze zu Geschäftszeiten aufzuheben. Das ist eine Parkplatz-Aufhebungsmotion in einem Mäntelchen. So betrachtet sollte man nachvollziehen können, weshalb ich diese Forderung als radikal bezeichnet habe und warum der Gemeinderat die Nichtüberweisung beantragt.

Die zweite Überlegung, die zum selben Ergebnis führt, ist die Frage nach der Gleichbehandlung des Gemeindepersonals unter Berücksichtigung der Mobilitätsziele, die sich die Gemeinde als stolze Trägerin des Energiestadt-Labels gesetzt hat. Auch das spricht nicht für «drive to work», um eine Teilgruppe des Personals besonders zu fördern.

Ich bemerke nur am Rande, dass alle unsere Schulanlagen amtlich über eine gute ÖV-Anbindung verfügen. Das Gegenteil zu behaupten, ist verächtlich gegenüber

allen Anwohnern im Umkreis unserer Schulanlagen, die an jedem Werktag zahlreich zum Pendeln an den Haltestellen stehen.

Ich erlaube mir eine persönliche Bemerkung. Ich habe viel Sympathie für autofahrendes Schulpersonal und bin nicht unglücklich darüber, dass es meinen Kindern auch so in der Schule vorgelebt wird. Bevor ich durch die wiederholten Vorstösse auf die Grösse des Problems beim Schulhaus Aebnit aufmerksam gemacht wurde, hätte ich geschworen, dass autofahrende Lehrpersonen einer aussterbenden Randgruppe angehören.

Weiter im Text. Der Gemeinderat und die Abteilung Verkehr haben den guten Willen, im Rahmen der Abwägung aller Interessen und der Gleichbehandlung im Einzelfall Lösungen zu finden. Der Weg dazu führt über das Gespräch mit den einzelnen Standorten. Es ist überhaupt nicht ausgeschlossen, bei einzelnen Anlagen einen Teil der Parkplätze tagsüber nicht öffentlich zu machen. Die vorliegende Motion – alle Parkplätze bei allen Schulhäusern – ist der falsche Weg. Sie schiesst weit über das Vernünftige hinaus, und ich bitte Euch, dem gemeinderätlichen Antrag folgend Nichtüberweisung zu beschliessen.

Kaspar Stein spricht für die Motionäre: Ich gehe mit dir einig. Ja, die autofahrenden Lehrkräfte sind eine sehr grosse Minderheit. Das Problem ist nicht, dass ich oder wir möchten, dass wieder mehr Personen mit dem Auto zur Schule kommen. Das Problem ist einfach, was ich im Schulhaus Aebnit, zum Teil auch im Schulhaus Melchenbühl, wenn ich dort bin, beobachte: Dass es am Morgen zu gefährlichen Situationen kommt. Man kann natürlich schon warten, bis einmal etwas passiert. Aber das ist nicht der Sinn der Sache.

Es geht nicht darum, dass man alle 105 Parkplätze von morgens um 0 Uhr bis nachts um 0 Uhr sperrt, sondern in den Betriebszeiten. Vielleicht kann man auch sagen, von 7.30 Uhr oder 8 Uhr bis 10 Uhr. Darüber kann man sicher diskutieren. Was ich schon einmal positiv finde, ist, dass Ihr uns bereits entgegengekommen seid, sodass man jetzt überall parkieren könnte, wenn man das möchte, und jetzt zum Teil auch Parkplätze kostenpflichtig wurden, die es vorher nicht waren. Was ich in der Antwort des GR sah, ist, dass es im Schulhaus Moos Sperrzeiten für Lehrpersonen gibt, die bereits umgesetzt wurden. Das hatte ich vorher noch nie zur Kenntnis genommen. Ich fände es zum Beispiel auch eine gute Möglichkeit, dass man solche Sperrzeiten am Morgen vielleicht auch für die Eltern einsetzt. Sie sind die grossen Vorbilder für die Kinder, vor allem die Eltern, die sie auch noch mit einem grossen oder kleinen Auto bringen. Es sind nicht die Lehrer, die mit dem Auto kommen, die ein schlechtes Vorbild sind. Aber, nun gut. Ich würde sagen, wir bleiben im Gespräch und handeln etwas aus, das man umsetzen kann und das Euch und der Lehrerschaft entgegenkommt. Die Ausführungen von Markus haben mir eingeleuchtet.

Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Kathrin Schnyder (SP): Werte Anwesende und insbesondere auch liebe Gäste, vielen Dank dem GR für die Beantwortung dieses Themas. Die Antwort scheint sich aber hauptsächlich auf die Exklusivität der Lehrerparkplätze zu konzentrieren. Auch wenn das sicher ein wichtiger Aspekt ist, erscheint uns die vorliegende Argumentation zu einseitig. Sie vernachlässigt andere, genauso wichtige Fragestellungen. Kaspar hat es vorhin bereits gesagt, die Elterntaxis sind ein Thema. Immer mehr Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. Das bringt eine erhöhte Verkehrsdichte und damit auch ein erhöhtes Sicherheitsrisiko für die Schülerinnen und Schüler. Besonders dann, wenn die Eltern ihre Kinder direkt vor der Schule

absetzen und auch wieder abholen wollen, kann es zu gefährlichen Situationen kommen, besonders, wenn sich mehrere Fahrzeuge im Schulareal aufhalten. Ich selbst habe kürzlich beim Dorfschulhaus, bei dem es nirgendwo Parkplätze gibt, gesehen, wie Eltern mit dem Auto auf dem Trottoir auf ihre Kinder warten, sodass man kaum an ihnen vorbeikommt. Ich frage mich, was das soll.

Ein weiteres Thema ist in diesem Zusammenhang die Sicherheit auf dem Schulweg. Der Schulweg ist ein wichtiges Ereignis in der Kindheit. Er prägt die Erfahrungen und Erinnerungen nachhaltig, so, wie wir selbst sicher auch noch Erinnerungen an unseren Schulweg haben. Es ist von entscheidender Bedeutung, diesen Abschnitt in der Entwicklung der Kinder sicher zu gestalten und sie vor den Gefahren des Strassenverkehrs zu schützen. Wir unterstützen deshalb diese Motion, die nicht nur die Parkplatzsituation zugunsten der Schulkinder klar regelt, sondern auch eine Verkehrsreduktion mit sich bringt und generell für eine sichere Umgebung sorgt.

Simon Eugster (FDP): Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, hochverehrte Gäste, die Fraktion FDP stellt fest, dass der Gemeinderat das gewünschte Verständnis zeigt, im Rahmen der heute bestehenden Handlungsmöglichkeiten bedürfnisgerechte Lösungen zu finden. Zum Beispiel die Reservierung einiger weniger Parkplätze für Güterumschlag und für das vereinzelt Parkieren, damit mit viel Material schwer beladene Lehrpersonen dieses an einem bestimmten Tag ab- oder aufladen können und keinen Stress mit Parkplatzsuchen haben. Oder auch die Vermietung eines Parkplatzes, wenn eine Lehrperson das unbedingt braucht.

Auch wenn die erste Fassung der Antwort des GR etwas vollmundig war, wie Kaspar angetönt hat, trauen wir dem GR doch zu, dass er vor allem beim Schulhaus Aebnit rasch eine Lösung umsetzt. Zudem kam uns zu Ohren, dass die Belegung der Parkplätze beim Schulhaus Aebnit durch die Visana in nächster Zeit deutlich abnehmen wird, weil die Bauarbeiten abgeschlossen wurden und sich das Problem beim Schulhaus Aebnit deshalb entschärfen wird. Die Fraktion FDP folgt dem Antrag des GR.

Erlaubt mir bitte noch zwei persönliche Bemerkungen; ich bin immer ein Frecher. Erstens dürften wir diese Motion streng genommen gar nicht mehr behandeln. Denn am selben Tag, an dem sie eingereicht wurde, nahmen wir die neue Geschäftsordnung an. In dieser heisst es in Art. 34 neu, dass Motionen über Gegenstände, die in der ausschliesslichen Zuständigkeit des GR liegen, nicht in Frage kommen. Nun gut, sie wurde gleichzeitig eingereicht, und die Änderung wurde per 1. Dezember in Kraft gesetzt. Man sollte nicht zu katholisch sein.

Zweitens finde ich persönlich auch amüsant, dass eine Motion, die sozusagen für Gratisparkplätze ist, ausgerechnet von unseren grünen Freundinnen und Freunden eingereicht wurde.

K. Urs Grütter (SVP): Man verkauft uns hier eine Motion zur Reservation von Parkplätzen für eine gewisse Kategorie von Gemeindeangestellten. Das verkauft man uns nun plötzlich unter dem Label Verkehrssicherheit und Verminderung des Verkehrsaufkommens. Das ist mindestens Etikettenschwindel oder Begründungschwindel. Die Reduktion des Parkplatzangebots zugunsten einer Kategorie von Gemeindeangestellten führt zu keinem einzigen Elterntaxi weniger. Was zu weniger Gefahr und zu grösserer Schulwegsicherheit führt, ist die Verkehrserziehung der Kinder.

Vielleicht könnte man sich auch überlegen, ob eine gewisse Verkehrserziehung der Eltern angebracht wäre. Ich habe auch schon von Pädagogen gehört, dass die überbordenden Elterntaxis den Kindern den Schulweg wegnehmen, der als wichtiges Element der kindlichen Entwicklung durchaus seine Bedeutung hat. Ich erinnere mich, dass ich ab der ersten Klasse zwanzig Minuten oder ungefähr zwei Kilometer zu Fuss zur Schule ging. Das war recht weit. Es wäre meinem Vater nie in den Sinn gekommen, mich mit dem Auto zu fahren. Das ist ein völliger Wahnsinn.

Und meine Mutter hatte auch besseres zu tun. Vielleicht wäre es gut, wenn man das Umdenken auf der Elternseite fördern würde und nicht einfach die Etikette Schulwegsicherheit und Verkehrssicherheit dazu missbraucht, einem Teil der Gemeindeangestellten Privilegien zu verschaffen. Wir werden dem Antrag des GR also zustimmen.

Patricia Messerli (forum): Lieber GR, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, die Argumente, die Markus vorgebracht hat, sind nicht grundsätzlich falsch. Ich habe ein gewisses Verständnis dafür. Es hätte mich grundsätzlich auch überzeugt. Aber was mich daran stört, ist, dass vor einem knappen Jahr eine Motion von Kaspar eingereicht wurde. Ich habe vorhin nachgeschaut, sie wurde am 22. März 2022 eingereicht und im Juni vom GR beantwortet. Damals wurde zum ersten Mal darauf hingewiesen, dass es beim Schulhaus Aebnit ein Problem mit den Parkplätzen gibt. Offenbar lief nachher nichts. Es gäbe zwar Möglichkeiten, die in der vorliegenden Antwort skizziert werden, aber es lief nichts. Man musste danach erneut eine Motion einreichen. Wenn ich mir das Datum anschau, sehe ich, dass dieser Vorstoss im November eingereicht wurde.

Jetzt, ein Jahr, nachdem die erste Interpellation eingereicht worden ist, im März 2023, erhalten wir eine Antwort, und es wird uns aufgezeigt, was man vonseiten der Verwaltung eigentlich alles machen könnte. Ich frage mich, weshalb man ein Jahr warten muss, wenn es in der Gemeinde ein Problem gibt. Man spricht von Dialog und davon, dass man Lösungen finden könne, speziell für das Schulhaus Aebnit oder für die Schulhäuser, bei denen es eben ein Problem gibt. Weshalb macht man in der Zwischenzeit nichts? Die Verwaltung hätte meiner Meinung nach einmal auf das Schulhaus Aebnit zugehen und schon einen Teil der Parkplätze absperren können. Dann hätte man sehen können, ob das Problem damit gelöst ist, und hätte das heute als Antwort auf diese Motion vorbringen können.

Ich stelle fest, dass man in der Verwaltung teilweise sieht, dass es ein Problem gibt, aber nichts macht. Oder man denkt, das könne man einmal auf dem Papier beantworten, und dann sei es damit getan. Deshalb werde ich den Druck aufrechterhalten und diese Motion annehmen.

Punkt Elterntaxi: Ich stelle fest, dass es vielen hier ein Anliegen ist, dass man das Problem der Elterntaxis löst. Ich schlage vor, dass wir einmal eine Arbeitsgruppe einsetzen. Vielleicht könnte ein Vertreter des Parlaments an einem Morgen vorbeigehen um die Eltern zu motivieren, dass es ihren Kindern, wie Urs eben erzählt hat, nicht schadet, wenn sie in der ersten Klasse 1,4 Kilometer – das ist das Maximum für einen Schulweg – zu Fuss zurücklegen müssen.

Auf ein Schlusswort verzichten Kaspar Stein für die Motionäre und Markus Bärtschi für den GR.

Kein Rückkommen.

Beschluss (11 Überweisung / 16 Nichtüberweisung / 3 Enthaltungen)
Die Motion Grossenbacher (Grüne), Stein (Grüne): Parkplätze für das Schulpersonal, wird nicht überwiesen.

5. Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

6. Neue parlamentarische Vorstösse

Postulat SP-Fraktion: Jugendgerechte Wahl- und Abstimmungsinformationen

Der Gemeinderat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten,

- 1. ob die Produktion und Verteilung von jugendgerecht aufbereiteten Wahl- und Abstimmungsinformationen an die in der Gemeinde wohnhaften Jungwählerinnen und Jungwähler die politische Partizipation bei Wahlen und Abstimmungen erhöht.*
- 2. ob eine Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister (z.B. Easy Vote) für die Erstellung von jugendgerechten Wahl- und Abstimmungsinformationen in Frage kommt und für welche Altersgruppe diese am sinnvollsten wäre (Kosten-Nutzen-Verhältnis).*

Begründung:

Botschaften von kantonalen und nationalen Abstimmungen sind oft komplex, umfangreich, kaum illustriert und laden daher nicht zur Nachlese ein. Bei Wahlen mitgesendeten Wahanleitungen verhält es sich ähnlich. Dies kann Jungwählerinnen und Jungwähler abschrecken und von der Stimmabgabe abhalten.

Es existieren Organisationen (zum Beispiel Easy Vote, www.easyvote.ch), die sich zum Ziel gesetzt haben, Jugendliche neutral, ansprechend und altersgerecht über Wahlen und Abstimmungen zu informieren. Diese Dienstleistungen können standardmässig für kantonale und nationale Abstimmungen und Wahlen bezogen werden. Bei Bedarf und gegen einen entsprechenden Aufpreis ist diese Dienstleistung auch für gemeindeinterne Wahlen und Abstimmungen erhältlich. Dies empfiehlt sich insbesondere bei komplexen Abstimmungen, wie beispielsweise einer umfangreichen Revision der Gemeindeordnung oder einem grossen Bauvorhaben. In der Schweiz nutzen bereits 556 Gemeinden den Service von Easy Vote (Quelle: easyvote.ch).

Als moderne Gemeinde, die die Jugendförderung in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellt, ist es mehr als angebracht, über die Einführung dieses Dienstes nachzudenken. Denn mit dem Versand von jugendgerechten Wahl- und Abstimmungsinformationen könnte der grassierenden Politikverdrossenheit entscheidend entgegengewirkt und die politische Beteiligung erhöht werden.

Muri-Gümligen, den 21. März 2023

Vanessa Legler

L. Arnold, K. Schnyder, S. Fankhauser, A. Zaccaria, G. Grossen, B. Gantner, H. Beck, W. Thut, Chr. Lucas, K. Jordi, K. Stein, S. Bähler, H. Gashi, M. Koelbing (15)

Interpellation SP-Fraktion zum Teuerungsausgleich bei der Berechnung in der Sozialhilfe

Begründung:

Die Teuerung trifft alle Menschen der Gemeinde, aber besonders diejenigen, die ohnehin wenig Geld haben und Sozialhilfe beziehen müssen. Dazu zählen zum Beispiel grosse Familien, Alleinerziehende, Working Poor (kein existenzsicherndes Einkommen trotz Erwerbsarbeit), Personen mit krankheitsbedingten Einschränkungen oder Rentner. Und es gibt immer mehr Menschen, die infolge der Teuerung unter die Armutsgrenze fallen.

Aus den Medien wird berichtet, dass die Lebenskosten (Miete, Energie, Lebensmittel, Kleider, Schuhe, Haushaltsartikel) im letzten Jahr überdurchschnittlich

angestiegen sind. Dieser Trend hält an, eine Abschwächung ist momentan nicht in Sicht.

Als einziger Kanton in der Schweiz hat der Kanton Bern die Sozialhilferichtlinien seit 10 Jahren nicht mehr der Teuerung angepasst und bildet damit schweizweit das Schlusslicht. Das stellt eine unverhältnismässige Kürzung für die von Armut betroffenen Menschen dar. Einige Gemeinden im Kanton Bern, wie zum Beispiel Madiswil oder die Stadt Thun haben dem Kanton eine Bittschrift geschickt, in der sie fordern, die Sozialhilfe-richtlinien auf das nationale Niveau anzuheben.

Deshalb wird der Gemeinderat gebeten, folgende Frage zu beantworten:

Wie gedenkt der Gemeinderat, den Teuerungsausgleich in der Sozialhilfe anzupassen?

Muri-Gümligen, den 12.März 2023

Kathrin Schnyder

L. Arnold, V. Legler, S. Fankhauser, A. Zaccaria, G. Grossen, B. Gantner, P. Messerli, H. Beck, W. Thut, Chr. Lucas, K. Jordi, K. Stein, S. Bähler, H. Gashi, M. Koelbing (16)

A) Dringliches Postulat forum: Vorgehen betreffend die Einführung eines durchlässigen Schulmodells an der Sekundarstufe 1

Der Gemeinderat wird aufgefordert,

- a) mit der Lehrerschaft und den Schulleitungen einen konstruktiven und lösungsorientierten Dialog über das beste Vorgehen bei der Einführung eines durchlässigen Schulmodells an der Sekundarstufe 1 zu suchen;
- b) den auf das Schuljahr 2024/25 vorgesehene Termin möglichst beizubehalten;
- c) rasch ein geeignetes Zeichen zu setzen, damit weitere Kündigungen an den Schulen Muri-Gümligen verhindert werden;
- d) den Grossen Gemeinderat über die Ergebnisse zu informieren.

Begründung

Der Gemeinderat hat am 6. Dezember 2021 auf Antrag der Schulkommission entschieden, in unserer Gemeinde auf der Sekundarstufe 1 das durchlässige Schulmodell 3a («Manuel») einzuführen. Der Entscheid, das neue Schulmodell auf den Beginn des Schuljahres 2024/25 (ein Jahr später als in der Bildungsstrategie vorgesehen) zu realisieren, fiel im November 2022. Für den Gemeinderat ist die Zusammenlegung der Schulstufen, die vorsieht, dass die 5. und 6. Klassen künftig in der Schule Moos, die Oberstufe in der Schule Seidenberg konzentriert werden, zwingend. Voraussetzung ist weiter, dass die jetzt laufenden Abklärungen bis Ende April bestätigen, dass der erforderliche Schulraum zeitgerecht bereitgestellt werden kann.

Das in der Bildungsstrategie 2020–2027 vorgesehene durchlässige Schulmodell auf der Sekundarstufe 1 ist auch bei den Lehrpersonen unbestritten, bringt einen pädagogischen Mehrwert und fördert die Chancengleichheit. Muri-Gümligen gehört zu den letzten 15% Gemeinden im Kanton, welche ein durchlässiges Schulmodell einführen, obwohl die Diskussion dazu bereits 2013 mit einem politischen Vorstoss der Fraktion forum lanciert wurde.

Vorbehalte haben die Lehrerinnen und Lehrer gegenüber einer Zusammenlegung der Schulstufen. Ihre fachlichen Bedenken bezüglich einer solchen Konzentration der Gleichalterigen äusserten sie bereits 2019. Diese Vorbehalte und auch der punktuelle Miteinbezug der Lehrerschaft in der Projektgruppe empfanden die Lehrpersonen als von der vorgesetzten Behörde nicht genügend gewürdigt. In der

Konsequenz änderte sich auch nichts an den getroffenen Einschätzungen und Differenzen wurden nicht ausgeräumt. Der Projektbericht von 2021 hält dazu fest (S. 20): «Fazit der Schulleitungen Seidenberg und Moos: Aufgrund der Pandemielage ist eine fundierte Stellungnahme der direkt betroffenen Lehrpersonen innerhalb des in der Bildungsstrategie vorgesehenen Zeitplans nicht möglich. Die Mitwirkung der direkt betroffenen Lehrpersonen ist aus unserer Sicht eine zentrale Gelingensbedingung und benötigt mehr Zeit. Eine Neugestaltung des Meinungsbildungs- und Mitwirkungsprozesses ist für uns deshalb unumgänglich.»

Ein Blick in die Bildungslandschaft im Kanton Bern zeigt, dass die Durchlässigkeit regelmässig auch mit für eine Gemeinde passenderen Lösungen als den vorgegebenen Schulmodellen umgesetzt wird, indem sie auf die spezifischen Voraussetzungen in einer Gemeinde zugeschnitten werden. Dabei kommen Mischformen von Durchlässigkeitsmodellen zum Zug, u.a. um Zusammenlegungen von Schulstufen zu vermeiden. In diesem Sinne argumentieren auch die Lehrerinnen und Lehrer in Muri-Gümligen. Praktikable Vorschläge liegen vor und der Spielraum für eine eigene Lösung hat sich jüngst gar vergrössert, indem der Schulinspektor per Schuljahr 2023/24 die Eröffnung einer weiteren Klasse für die Oberstufe bewilligte. Bis auf Weiteres dürfen 16 Klassen geführt werden. Die Einführung der Durchlässigkeit per Schuljahr 2024/25 bliebe gemäss Lehrerschaft auch mit einer alternativen Lösungen als dem Schulmodell 3a realisierbar.

Projekte werden dann erfolgreich und kostengünstig umgesetzt, wenn alle wichtigen Akteure ins Boot geholt wurden. So können die Bedenken aller Anspruchsgruppen ernst genommen und gemeinsam die besten Lösungen gefunden werden. Auch wenn am Schluss nicht alle Anliegen befriedigt sind, macht es einen Unterschied, ob die Entscheidungsfindung nachvollziehbar ist und die unterschiedlichen Anliegen im Prozess ernsthaft diskutiert und Kompensationsmassnahmen geprüft wurden oder nicht. Aktuell haben die Schulleiter der Schulen Moos und Seidenberg ihre Kündigung eingereicht, ebenso zwei Lehrpersonen mit grösseren Pensen an der Schule Moos. Es sind also nicht alle wichtigen Akteure im Boot. Die Frist für Kündigungen läuft noch bis Ende April. Weitere Kündigungen sind darum nicht ausgeschlossen, das zeigt ein Stimmungsbarometer mit Rückmeldungen der Lehrerschaft. Heute noch nicht bekannte Abgänge könnten mit der Einführung der Zusammenlegung der Stufen Schuljahr 2024/25 folgen.

Weggänge von Personal in diesem oder in noch grösserem Umfang aus Gründen von Unzufriedenheit mit der Führung sind alarmierend und bedingen rasche Zeichen an die Lehrerschaft. Man weiss, dass jede Kündigung eines guten Mitarbeitenden Gesamtkosten in der Höhe von mehreren Monatslöhnen verursachen kann, da neben den direkten Kosten für die Neubesetzung auch beträchtliche Kosten für die Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden entstehen. Zudem geht mit jeder Kündigung relevantes Wissen für die Institution verloren. Im gegenwärtigen Umfeld mit akutem Lehrermangel ist es ausserdem nicht einfach, überhaupt geeignete Personen zur Nachfolge zu finden. Bei gehäuften Abgängen wird dies noch schwieriger, da sich interessierte Kandidierende unweigerlich Fragen zum Arbeitsumfeld stellen.

Der Gemeinderat hat den Lehrerinnen und Lehrern am 5. April einen Termin für eine Aussprache angeboten. Mit dem vorliegenden Postulat soll mitgeholfen werden, dass diese Aussprache zum Auftakt für einen konstruktiven, lösungsorientierten Dialog wird, damit das Projekt «Durchlässiges Schulmodell» rasch und ohne gravierende negative Folgen für die Schulen in Muri-Gümligen umgesetzt werden kann.

Dringlichkeit

Die Dringlichkeit der Petition ergibt sich aus der Gefahr, dass ohne rasche und sichtbare Zeichen die Schulbehörde und die Lehrpersonen sich weiter auseinanderleben und sich noch mehr Lehrpersonen von unserer Schule abwenden.

Die Vorsitzende: Die Parlamentsmitglieder erhielten die Unterlagen zu diesem Vorstoss heute per E-Mail oder beim Eingang von der Gemeindeschreiberin. Sie liegen also schriftlich vor. Zum Verfahren: Wir werden zuerst über die Dringlichkeit befinden. Wenn sich eine Mehrheit findet, können wir heute Abend auch noch über den Inhalt dieses Postulats befinden. Sonst wird es in die Geschäftsplanung aufgenommen.

Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Voten des Motionärs, des GR und der Fraktionen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Die Vorsitzende: Ich bitte dich, vor allem das Thema Dringlichkeit zu behandeln.

Walter Thut spricht als Motionär: Zur Dringlichkeit gibt es eigentlich nur zu sagen, dass am 5. April etwas geschehen soll. Dann soll es umgesetzt werden. Das ist ein paar Wochen vor dem, was der Hauptgegenstand unseres Postulats ist. Am 30. April ist die Kündigungsfrist, und es geht ganz stark um Kündigungen im Lehrerkollegium. Also, die Dringlichkeit ist, denke ich, durch diese Terminierung angelegt. Ich möchte mich gerne in einem zweiten Votum im Detail dazu äussern.

Thomas Hanke spricht für den GR: Der Gemeinderat war gestern milde mit mir. Ich darf mitteilen, dass wir die Dringlichkeit nicht bekämpfen.

Fraktionserklärungen

K. Urs Grütter (SVP): Ich habe etwas Mühe mit diesem Postulat, vor allem mit der Dringlichkeit. Ich sehe keinen Zusammenhang zwischen einer Lehrerunzufriedenheit und der Tatsache, dass ein Projekt vielleicht nicht so schnell läuft, wie man gerne hätte. Aber das Projekt läuft schon seit mehr als einem Jahr. Wenn das Projekt zu wenig schnell läuft und die Lehrer deshalb nun beginnen, zu kündigen, leuchtet mir das schlicht nicht ein. Es leuchtet mir auch nicht ein, dass ich das am Tag der Ratssitzung erfahre und dann noch begreifen soll, dass es dringlich ist. Dieses Vorgehen stösst bei mir auf Unverständnis, auch wenn das materielle Anliegen von mir aus gesehen völlig unbestritten ist. Aber warum muss das dringlich sein, und welchen Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Lehrer soll das haben? Mir fehlt eine Begründung. Wenn es wirklich so ist, hätte ich das gerne etwa eine Woche bis zehn Tage vor der Sitzung auf dem Tisch, damit man es sich anschauen kann, damit man es begreifen und allenfalls auch Rücksprachen nehmen kann. Aber am Tag der Sitzung einfach ein Ding auf dem Tisch, das eigentlich das sagt, was klar ist? Die Durchlässigkeit ist ein Riesenthema. Das wird in der Schweiz und vor allem im kantonbernischen Schulwesen nahezu zelebriert. Ich weiss nicht, ob es irgendwo ein Schulwesen gibt, das so durchlässig ist wie unseres. Dass man es noch durchlässiger machen kann, ist unbestritten. (*Die Vorsitzende bittet den Votanten, sich zur Dringlichkeit zu äussern.*) Es ist unbestritten, aber wenn so etwas dringlich sein soll, muss man die Dringlichkeit besser begründen und rechtzeitig auf den Tisch legen. Ich werde der Dringlichkeit nicht zustimmen.

Simon Eugster (FDP): Die FDP hat sich ebenfalls schwergetan. Die Fraktion ist sich absolut einig, dass wir zu unseren Lehrpersonen, zu den Schulleitungen und ganz allgemein zur Schule Sorge tragen müssen. Wir lehnen aber dieses Postulat und vor allem seine Dringlichkeit ab, weil es für uns doch nach Effekthascherei riecht und in der jetzigen Lage keinen Mehrwert bringt. Der Widerstand der Lehrerschaft und die Kündigungen, die es gab, sind dem GR und der Schulkommission schon eine gewisse Zeit bekannt. Das Problem wird auch schon eine Weile angegangen.

Der GR hat, wie in der Begründung zu lesen ist, am 5. April einen Termin für eine Aussprache mit der Lehrerschaft vereinbart.

Solange die zuständigen Behörden, also der GR und die Schulkommission, keine Fehler machen und das Problem nicht offensichtlich auf die lange Bank schieben, was in der erwähnten Sache nicht der Fall ist, sollten wir als Legislative den GR und die Schulkommission arbeiten lassen und keine Dringlichkeit gewähren.

Wir teilen die Meinung der Postulanten, dass Abgänge von Lehrpersonen vermieden werden sollten und ein angenehmes Arbeitsklima an den Schulen herrschen sollte. Veränderungen erzeugen Stress, so ist es nun einmal. Im konkreten Fall geht es darum, dass zwei Kollegien und zwei unterschiedliche Schulhauskulturen neu zusammengestellt werden. Das ist brutal. Aber das Ziel ist, dass alle Schülerinnen und Schüler in Muri die gleichen Übertrittsbedingungen haben. Das ist heute nicht der Fall. Wir haben im Schulhaus Moos ein Kollegium mit einer Mittelstufe und einer Oberstufe und gefühlt etwas mehr als einen Kilometer entfernt im Schulhaus Seidenberg ein Kollegium mit Mittelstufe und Oberstufe. Es werden zwei verschiedene Arten von Übertrittsverfahren gelebt. (*Die Vorsitzende bittet den Votanten, sich zur Dringlichkeit zu äussern.*) Deshalb lehnen wir die Dringlichkeit ab.

Keine weitere Wortmeldung.

Beschluss (9 Ja / 16 Nein / 5 Enthaltungen)
Die Dringlichkeit wird abgelehnt.

Mitteilungen

Die Vorsitzende: Dies ist die letzte Sitzung des Gemeindeparlaments, an der Thomas Hanke teilnimmt. Wir alle wissen, dass in zwei Tagen auch noch eine grosse Abschiedsveranstaltung stattfindet. Trotzdem möchten wir vom Parlament uns nicht nehmen lassen, dir, Thomas, den Abgang mit ein paar Reden und Geschenken etwas zu versüssen.

Lieber Thomas, als ich im Jahr 2011 gezügelt bin, habe ich vom Gemeindebetrieb und von der Gemeindepolitik eigentlich gar nichts mitbekommen. Ich habe das, was du vorhin erzählt hast, deinen Einstieg in die Lokalpolitik, nachgelesen. Die Gemeindeschreiberin hat es für mich zusammengefasst. Du hast es heute auch schon gesagt. Geändert hat meine Aufmerksamkeit im Jahr 2012. Es fanden Wahlen statt, und gefühlt halb Muri-Gümligen war mit Plakaten wie dem vollgepflastert, das ich Euch zeige. Wir lesen darauf zum Beispiel: «Thomas Hanke, der Richtige». Er kenne die Bedürfnisse unserer Bewohner bestens – mittlerweile wohl auch der Bewohnerinnen.

Auf den Plakaten ist Hanke der Botschafter, der unsere Interessen gegen aussen vertritt. Auf dem Plakat, das ich nun zeige, ist Hanke der Engagierte, lebt soziales Engagement und setzt sich für eine vielfältige Kulturlandschaft ein. Auf dem nächsten ist Hanke der Teamplayer, bürgernah – bürgerinnennah! –, belastbar und verlässlich. Mein Lieblingsplakat ist dieses: Hanke, der Praktiker, sorgt für optimale Leistung in den Bereichen Telecom, Gas, Wasser und Abwasser. Alle diese Facetten durfst du, Thomas, in diesen zehn Jahren als Gemeindepräsident zum Wohl unserer Gemeinde einbringen. Deshalb sagen wir heute: Danke, Hanke. Aber nicht, ohne ein letztes Plakat zu zeigen, das du noch nicht kennst. Ich habe heute gebastelt: Hanke, der Pensionierte. Weil die Pensionierten bekanntlich auf einmal wahnsinnig viel Zeit haben und zumindest Thomas, so wurde mir gesagt, sehr gern reist – deshalb der elegante Reisehut auf dem Plakat –, gibt dir das Parlament ein Geschenklein von deinem bevorzugten Reisebüro. Es ist ein Reisegutschein für eine deiner vielfältigen Reisen.

Kaspar Stein (Grüne): Ich kenne dich wohl am längsten und weiss auch am besten, was du ausser Reisen magst. Zum ersten Mal haben wir uns bereits im Kindergarten gesehen und haben zusammen in den Brienzersee gepinkelt. Dann haben wir uns für 50 Jahre etwas aus den Augen verloren. Die letzten vier, fünf Jahre durfte ich dir wieder tief in die Augen blicken. Ich schätze deine entspannte Art – ausser, wenn es um Parkplätze geht!

Zloczower Emanuel (FDP): Auch die Fraktion FDP dankt dir für deinen grossartigen Einsatz für die Gemeinde. Es ist offensichtlich, was dir diese Gemeinde bedeutet hat und immer noch bedeutet. Ich denke, man kann mit Fug und Recht behaupten, dass du für die ganze Bevölkerung von Muri bei Bern da warst und nicht nur die FDP-Brille getragen hast. Deine Um- und Übersicht, deine analytischen Fähigkeiten, dein Witz und Wortwitz sowie deine Eloquenz, wage ich zu sagen, wurden von uns allen äusserst geschätzt.

Obwohl du noch zu jung bist, um dich nur noch der Musse und den Ferien zu widmen, wünschen wir dir ruhigere Zeiten, und ich hoffe, wir hoffen, dass wir dich weiterhin regelmässig sehen und einander begegnen werden. Das ist nur ein kleiner Teaser von meiner Seite. Die Hauptverabschiedung und das Hauptvotum folgen anlässlich der Hauptversammlung der FDP. Danke, Hanke!

Charlotte Siebenrock (SVP): Auch die Fraktion SVP möchte dir ganz herzlich für den Einsatz danken, den du für unsere Gemeinde geleistet hast. Wir haben einen kleinen Apéro-Korb für dich. Du findest hoffentlich einmal die Zeit, ihn zu geniessen.

Martin Häusermann (forum): Das forum hat sich entschieden, diese Aufgabe dem dienstältesten noch aktiven Mitglied zu übertragen. Es ist mir natürlich eine Ehre, dir heute eine kurze Abschiedsbotschaft übermitteln zu dürfen. Unsere Wege haben sich zum ersten Mal im Jahr 2002 gekreuzt, als ich in den GGR eintrat und du im GR Ressortchef warst. Ich glaube, du warst Ressortchef der Gemeindebetriebe. Deshalb trägst du heute auch den entsprechenden Pullover. Ich möchte ebenfalls mit einem kurzen Rückblick beginnen, das ist heute in Mode. Ich werde aber am Schluss keinen Bericht abgeben. Für Rückblicke sind Verwaltungsberichte ein wirklich nützliches Instrument und stellen einen besonderen Nutzen dar.

Ich mache eine kurze Zeitreise ins Jahr 2002, und Ihr werdet gleich merken, weshalb. Ich habe drei politische Geschäfte herausgepickt, die damals traktandiert wurden. Es war einerseits eine Motion der CVP zu Tempo 30 in Wohnzonen. Es war weiter eine Motion der SP zur Parkplatzbewirtschaftung in der Gemeinde, und schliesslich war es ein Postulat der SP – der Vertreter ist heute hier – zur Schulwegsicherheit auf der Aebnitstrasse. Viele von Euch, liebe Anwesende, waren im Jahr 2002 nicht dabei. Aber Ihr merkt vielleicht, dass die Themen eigentlich dieselben sind, die wir noch heute diskutieren.

Jetzt mache ich einen kurzen Zeitsprung ins Jahr 2014. Damals trat ich in den GR ein. Du, Thomas, warst seit einem Jahr Gemeindepräsident. Was haben wir gemacht? Wir haben die Abrechnung der Einführung der Tempo-30-Zone in den Quartieren behandelt. Die aufmerksamen Zuhörer haben es gemerkt: Zwölf Jahre, nachdem wir es politisch behandelt haben, kam die Abrechnung. Wir haben auch eine Motion über die Sanierung des Verwaltungsgebäudes diskutiert. Wir haben weitere politische Themen behandelt, beispielsweise das Lischenmoos, die Schulraumplanung oder den Bypass der Autobahn A6. Ihr seht auch hier wieder, dass es alles Themen sind, die heute noch aktuell sind. Am Schluss des Rückblicks und bevor ich zum persönlichen Teil komme: Ich glaube, dein Anfang als Gemeindepräsident war auch ein wenig eine Zeit der Annus horribilis. Damals gab es in der Gemeinde enge finanzielle Rahmenbedingungen. Wir mussten die Steuern erhöhen und haben ein Aufgaben- und Strukturüberprüfungsprogramm geschnürt. Wir haben sogar über die Schliessung des Lehrschwimmbeckens diskutiert. Wir mussten die

Personalvorsorge sanieren, die später aus rechtlichen Gründen in eine Stiftung überführt wurde, also nicht wegen der Sanierung. Wir kommen zum Jahr 2012. Du wolltest vorhin nicht ansprechen, was damals genau schiefging. Es ist die Ortsplanung, die Schiffbruch erlitt, was dazu geführt hat, dass wir ein neues taktisches Vorgehen wählen mussten, um den Bürgerinnen und Bürgern die Ortsplanung doch noch schmackhaft zu machen.

Lieber Thomas, du hast dich lange Zeit und in verschiedenen Funktionen für unsere Gemeinde engagiert. Dafür gebührt dir ein herzlicher Dank. Im Lauf deiner politischen Karriere hast du viele Themen zu einer Lösung geführt. Du hast an unzähligen Sitzungen teilgenommen und somit einen grossen Teil deiner Lebenszeit der Politik gewidmet. Wer in der Politik erfolgreich sein will, benötigt einen langen Atem, und den hast du mit deinem Engagement gezeigt. Das forum hat die Zusammenarbeit mit dir stets geschätzt. Du warst stets konstruktiv und respektvoll im Umgang, konntest gut zuhören und warst an anderen Meinungen echt interessiert. Du warst auch stets auf einen Konsens bedacht. Ich glaube, es ist nicht übertrieben, wenn ich heute sage, dass wir dich vermissen werden.

Ich durfte dich aber auch als Genussmenschen kennenlernen. Gelegentlich war ich auch dein Weinberater. Solche Gelegenheiten gab es etliche. Denn, wie wir wissen, ist Thomas eben ein Genussmensch, und ihm ist auch die Pflege der Beziehungen wichtig, auch ausserhalb der formellen Strukturen. Mit unserem Abschiedsgeschenk wollen wir vom forum dir nun noch einen Traum erfüllen, und zwar den Traum eines Weinguts mit deinem eigenen Namen. Deshalb überreicht dir nun Patricia eine Auswahl an Weinen des Weinguts Hanke. Das Weingut Hanke ist das nördlichste Qualitätsweingut von Sachsen. Es ist ein Familienbetrieb, der sechs weisse und fünf rote Rebsorten kultiviert und keltert und so eine grosse Auswahl der beliebten deutschen Weine anbietet. – Dies als kleiner Werbespot. Für deine Zukunft wünschen wir von der forum-Fraktion dir nur das Beste und viele genussvolle Momente.

Angelo Zaccaria (SP): Lieber Thomas, auch wenn wir in Sachfragen nicht immer dieselbe Meinung hatten, oder vielleicht ganz selten, hast du immer wieder bewiesen, dass dir unsere Gemeinde wichtig ist und dir die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde am Herzen liegen.

Es gab eine schöne Episode. Meine Mutter hat mir eine WhatsApp-Nachricht geschickt: «Sieh nur, ich habe Thomas Hanke getroffen!» Sie hat ein Selfie mit dir gemacht und geschrieben: «Der ist so cool. Willst du nicht lieber in die FDP?» Ich denke, das ist symptomatisch. Die SP-Fraktion dankt dir ganz herzlich für dein grosses Engagement für Land und Leute, für die gute Zusammenarbeit, die wir mit dir haben durften, und auch für den zwischenmenschlichen Respekt, den du lebst. Natürlich schwingt bei einer solchen Verabschiedung auch immer etwas Wehmut mit. Es ist ein bisschen traurig, zumindest für mich. Auch wir von der SP-Fraktion verlieren heute unseren Gemeindepräsidenten.

Aber wir sind nicht besorgt. Denn wir sehen, dass du nun die Möglichkeit hast, gewissermassen ins Pantheon der sozialdemokratischen Träume aufzusteigen: Pension, bedingungsloses Grundeinkommen, Müssiggang, Dolcefarniente, Zeit für Kultur, Reisen, um liebe Menschen zu treffen, das ist wunderbar. Um dir diese Aussichten noch etwas zu versüssen, hatten wir eine tolle Idee. Wir wissen, dass du in der Nähe von Interlaken, in Iseltwald, ein Haus hast. Wir haben dir eine rote Hängematte gekauft, in die du dich, wenn du Zeit hast, legen kannst, um Bücher zu lesen. Wir haben uns auch überlegt, ob wir dir «Das Kapital» oder «Das kommunistische Manifest» schenken sollen. Wir fanden dann aber, das sei doch etwas steil. Wir schenken dir nun ein Buch von Mani Matter. Das ist zwischen rechts und links eingemittelt und nicht so gefährlich. Aber wir haben die Hoffnung, dass du vielleicht die Musse hast, und, wer weiss, der sozialdemokratische Gedanke doch noch aufkommt. Zumindest vergisst du uns in dieser Hängematte nicht. Lieber Thomas, wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass wir dich bei

der einen oder anderen Gelegenheit wiedersehen. Alles Gute!

Thomas Hanke (GR): Die Hängematte müssen wir wohl noch mit dem Pinkeln in den See kombinieren ... Nun, das waren sehr persönliche Voten. Jetzt folgen meinerseits nicht gerade staatspolitische, aber gemeindepolitische Schlussvoten. Meine Überlegungen möchte ich mit der Frage einleiten, welche Aufgabe, welchen Auftrag eine Gemeinde eigentlich hat. Art. 2 unserer noch geltenden Gemeindeordnung legt fest, dass es die Förderung des öffentlichen Wohls ist. Dieser Auftrag richtet sich an alle Behörden der Gemeinde, sei es insbesondere das Parlament, aber auch der GR. Vereinfacht gesagt, lässt sich daraus ableiten, dass der GR und der GGR denselben Auftrag haben, der ihnen das Volk mit dem Erlass der Gemeindeordnung erteilt hat. Das Volk erwartet demnach vom GGR und vom GR, dass sie nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Es freut mich ausserordentlich, dass ich Euch heute an meiner allerletzten GGR-Sitzung in diesem Sinn ein Kränzlein winden kann. Wenn man beim Lesen der Zeitungen – heute kann man bloss noch sagen, beim Lesen einer Zeitung; sie fehlt aber heute wegen dem Vatertag – manchmal feststellen kann, wie es in anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu- und hergeht, ist unschwer feststellbar, dass es nicht selbstverständlich ist, dass ein Parlament und eine Exekutive zusammen und nicht gegeneinander arbeiten.

Die Hauptaufgaben des GGR bezeichne ich als Setzung strategischer Vorgaben und des Finanzrahmens für den GR, die Gesetzgebung und die Oberaufsicht über die Verwaltung. Das sind wesentliche Kernpunkte. Der GR auf der anderen Seite hat die zwar sehr schöne, aber nicht immer ganz einfache Aufgabe, die Aufträge umzusetzen, die ihm der GGR erteilt hat, und die Gemeinde operationell zu führen. Wenn ich die 24 Jahre, in denen ich in der Gemeinde politisch aktiv war, Revue passieren lasse, darf ich mit Genugtuung feststellen, dass sich das Parlament und die Exekutive gemeinsam für die Förderung des öffentlichen Wohls eingesetzt haben – nicht gegeneinander, sondern miteinander. Das macht meines Erachtens die politische Kultur der Gemeinde aus, und zu dieser bitte ich Euch Sorge zu tragen. Wir erzielen so nämlich viel bessere Resultate, als wenn gegenseitig versucht wird, sich in der Arbeit zu hindern.

So möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich für das Vertrauen danken, das Ihr mir in all den Jahren und bis heute entgegengebracht habt. Ich habe das sehr geschätzt, und ich habe versucht, dem gerecht zu werden. Ich war sehr gerne für unsere Gemeinde und die Region tätig. Jetzt heisst es: servir et disparaître.

Ich habe gesagt, dass ich noch etwas zur Faszination und zur Hoffnung sagen werde. Während all meinen politischen Jahren hat mich immer fasziniert, dass der Parlamentsbetrieb in sehr geordneten Bahnen verläuft. In der Sache selbst, manchmal mit etwas mehr oder weniger Herzblut, wird gefochten und gekämpft. Aber am Ende der Sitzung kann man einander in die Augen schauen und bei einem Glas Wein, Bier oder sogar Mineralwasser über die gerade behandelten Geschäfte, über Gott und die Welt oder sogar, nicht wahr, Kevin?, über Sport sprechen.

Die Hoffnung: Als scheidender Gemeindepräsident wünsche ich der Gemeinde, dem GGR und dem GR viel Erfolg, das nötige Fingerspitzengefühl und natürlich politische Fairness. Herzlichen Dank auch Euch für das politische Engagement in der Vergangenheit und künftig.

Die Vorsitzende: Zum Spendenergebnis im Anschluss an die letzte Sitzung, als wir für die Erdbebenopfer in Syrien gesammelt haben: Ich konnte im Namen des Parlaments CHF 250 für das Heks einzahlen. Nun zur Reihenfolge des Umtrunks: Wir haben bekanntlich festgestellt, dass die Liste verloren ging. Wir haben sie nachgebildet, und nächstes Mal ist die FDP an der Reihe. Schliesslich lade ich nun alle herzlich zu einem Apéro ein. Er wurde diesmal von «Tanja's Tortenwelt» aus Gümligen bereitgestellt. Weil es ein etwas grösserer Rahmen ist als sonst, hat auch das Restaurant Sternen Muri mitgeholfen und uns die Gläser geliefert. Wir kommen

zum Schluss der Sitzung; bitte stellt die gehaltenen Voten wie immer zeitnah der Gemeindeschreiberin oder der Protokollführerin zu.

Gegen das Verfahren liegen keine Einwände vor.

GROSSER GEMEINDERAT MURI BEI BERN

Die Präsidentin:

Die Protokollführerin:

Karin Künti

Corinne Schweizer